

TIPPS FÜR ZU HAUSE

ANGEBOTE DER BIBLIOTHEKEN

„Wenn Sie nicht in die Bibliothek kommen können – bringen wir die Bibliothek zu Ihnen!“, twittert die Zentral- und Landesbibliothek (ZLB). Damit sind die für Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer kostenlosen digitalen Angebote gemeint. Und davon gibt es eine ganze Menge: Filme, aktuelle Zeitungen und Zeitschriften, (Hör-)Bücher, Musik, Lexika oder E-Learning zählen dazu. Der Bibliotheksausweis kann auch online auf der Webseite voebb.de erstellt oder verlängert werden. Kosten: 10 Euro jährlich. Eine Angebots-Auswahl:

Filmen, Serien und Dokus über „Filmfreund“ streamen. Auf filmfreund.de klicken, Film auswählen und nach dem Starten über „Berlin, Verbund der öffentlichen Bibliotheken, VÖBB“ anmelden.

Filme der Programm- und Filmkunstkinos aller Genres (Kurzfilme, französische Animation, Berlin auf dem Bildschirm, Auswahl Berlinale etc.) können auf voebb.ava.watch gestreamt werden.

(Hör-)bücher für Kinder zwischen zwei und zehn Jahren bietet die Bibliothek in Kooperation mit der Tigerbook-Plattform. Zugang zur App erhalten Sie mit dem Bibliotheksausweis durch den Playstore oder Apple Store. Falls die Bibliothekszugänge auf die Medien vergriffen sind, muss man bei diesem Angebot genauso wie bei den E-Books für Erwachsene leider etwas warten, bist ein Zugang wieder frei wird.

E-Books in verschiedenen Sprachen können über die Seite voebb.overdrive.com auch im Browser gelesen werden, sofern kein E-Book-Reader vorhanden ist. Von Neuerscheinungen über Bestseller gibt es alles, was auch in den Bibliotheksregalen steht.

Musik hören geht über den digitalen Musikdienst voebb.freegalmusic.com.

Zeitungen und Zeitschriften gibt es über pressreader.com, mit Zugang zu über 5000 verschiedenen Zeitungs- und Zeitschriftentiteln.

Sprachen lernen oder auffrischen kann man über voebb.onleihe.de cbo

DIGITALE BUNKERTOUR

„Achtung! Bildung incoming“, schreibt Berlin Story Bunker-Chef Enno Lenze auf Twitter. Am Dienstag drehte er den ganzen Tag „alles, was mit dem Bunker zu tun hat“, um es danach online zur Verfügung zu stellen. Das heißt, man kann sich jetzt die berühmte Ausstellung „Hitler – Wie konnte es geschehen?“ ganz bequem und gefahrlos von zu Hause aus ansehen – alternativ auch mit einer digitalen Führung von Kurator Wieland Giebel. Alle Videos gibt es gratis auf berlinstory.de. rlk

VIRTUELLE ZEITREISEN

Alle Orte des Widerstands gegen das nationalsozialistische Regime in Berlin verzeichnet und erklärt die kostenlose **berlinHistory-App** für Smartphones und Tabletcomputer. Ab April sollen auch alle Gedenktafeln für NS-Opfer damit zu finden sein. Außerdem zeigt die App viele historische Bilder aus der Stadt. Hinter dem Projekt steht der Verein berlinHistory, dessen Vorsitzender Rainer E. Klemke mehr als 15 Jahre lang der Verantwortliche für Museen, Archive, Gedenkstätten und Zeitgeschichte in der Senatskulturverwaltung war. Bekannt wurde er auch als langjähriger Bezirksverordneter in Charlottenburg-Wilmersdorf sowie als Pressesprecher der Hochschule der Künste (heute: Universität der Künste) und der Berliner Kulturverwaltung. Kooperationspartner sind die Gedenkstätte Deutscher Widerstand und der Verein Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin. Bildergalerien zu den „Lebenswelten der Berliner*innen“ vor 100 Jahren sollen bald auf einer mobilen Webseite zu sehen sein, die der Verein gemeinsam mit allen zwölf Regionalmuseen der Bezirke erarbeitet. Zum 75. Jahrestag des 8. Mai 1945, als der Zweite Weltkrieg in Europa endete, ist ein interaktives Projekt mit dem Stadtmuseum Berlin und dem Deutsch-Russischen Museum in Karlshorst geplant. Dann soll es die berlinHistory-App ermöglichen, alte Fotos aus der zerstörten Stadt mit selbstgemachten neuen Aufnahmen zu „Vorher-Nachher-Bildern“ zu kombinieren und diese allen Nutzern des Programms zugänglich zu machen. CD

BIERTRINKEN GEGEN CLUBSTERBEN

Clubkultur retten und Kunstschaffende unterstützen, ohne die Wohnung zu verlassen – das geht nicht nur per Livestream und Spende, sondern auch durch Biertrinken. Die Neuköllner Brauerei Berliner Berg versucht, Künstler, Veranstalter und Clubs zu unterstützen, die um ihre Existenz bangen. Die Brauerei will laut eigenen Angaben die Einnahmen aus ihrem Onlineshop an die Berliner Clubcommission, die viele Berliner Clubs vertritt, spenden. In einem Statement in ihrem Onlineshop erklären die Brauer, dass sie den Umsatz von bis zu 500 Kisten Berliner Lager, also rund 11.000 Euro, an die Berliner Kulturlandschaft spenden wollen. „In schwierigen Zeiten wie diesen braucht es solidarisches Handeln!“, heißt es in dem Statement. Die Clubcommission soll die Spenden an die Veranstalter, Clubs und Künstler verteilen, die am stärksten von der Krise betroffen sind. mha



Einfach, aber effektiv. Unser Autor Peter von Stamm mit seiner selbstgebastelten Schutzmaske. Die ersetzt zwar keine medizinische FFP2-Maske – verhindert aber das unkontrollierte Aushusten oder Ausniesen von virenbelasteten Tröpfchen. Fotos (9): Peter von Stamm

Mundschutz Marke Eigenbau

In der Coronakrise sind Gesichtsmasken zur Virenabwehr so gefragt wie nie. Dabei kann man eine simple Version auch einfach selbst herstellen. Eine Anleitung

VON PETER VON STAMM

Gerade erst musste das Beschaffungsamt der Bundeswehr zugeben, dass sechs Millionen dringend in deutschen Kliniken benötigte Schutzmasken vom Typ FFP2 auf einem Flughafen in Kenia spurlos verschwunden sind. Darüber hinaus wird seit Ausbruch der Coronavirus-Pandemie in Europa auch die Beschaffung von einfachen Schutzmasken für die Bevölkerung immer schwieriger.

Schon bevor das Virus sich außerhalb Chinas auszubreiten begann, stieg der Bedarf an Schutzmasken in Asien rapid an – und mit ihm die Preise: In Hong Kong bildeten sich vor Apotheken und Drogerien lange Schlangen. Schutzmasken-Packungen, die vor Ausbruch der Epidemie 50

HK-Dollar kosteten, waren plötzlich nicht mehr unter 400 und mehr HK-Dollar zu haben (ein HK-Dollar entspricht € 0,12).

Hongkongs Verbraucherschutzbehörde schlug Alarm: Bald würden sich vor allem ärmere Menschen in Hongkong keine Schutzmasken mehr leisten können. Für ältere Menschen sei die Beschaffung von Schutzmasken zur Zeit zu gefährlich.

Die Behörde bat das Krankenhaus der Universität in Hong Kong – Shenzen um Hilfe: Es sollte eine Do-it-yourself-Methode zum „Selbstmachen von einfachen Schutzmasken“ veröffentlicht werden. So entstand diese Anleitung. Sie ist simpel, preisgünstig und auch von handwerklich nicht geschickten Menschen, wie dem Autor, umzusetzen. Deutschlands bekanntester Virologe, Christian Drosten von der Berliner Charité, hat diese Anleitung auf Twitter empfohlen.

Die selbst gemachten Schutzmasken ersetzen selbstverständlich keine FFP2-Masken. Als „normale“ Schutzmasken sind Sie in der Öffentlichkeit aber sehr nützlich. Auch, wenn sie den Träger nicht vor dem Coronavirus schützen, verhindern sie doch das unkontrollierte Aushusten oder Ausniesen von virenbelasteten Tröpfchen und erreichen hinsichtlich der Filtration laut Hong Kong Universität 80 bis 90 Prozent der „Schutzrate“ von herkömmlichen Masken. Auch erhöhen die Masken die Sicherheit, besonders dort, wo sich Menschen unweigerlich näher kommen und den Mindestabstand von 1,5 Metern nicht einhalten, etwa bei der Bezahlung an der Supermarktkasse.



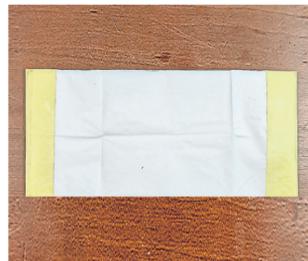
Diese Materialien benötigen Sie für die DIY-Schutzmaske.



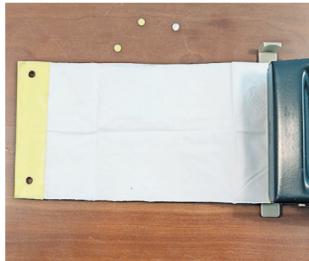
Breiten Sie ein Papiertaschentuch aus und legen Sie es auf die beiden ersten Blätter.



Schneiden Sie den Stapel der drei Papierblätter in der Mitte durch.



Kleben Sie an beiden kurzen Rändern beidseitig einen Klebstreifen.



Machen Sie mit dem Büro-Locher auf beiden kurzen Seiten zwei Löcher.



Nehmen Sie ein Stück Draht und fixieren Sie es mittig am oberen Rand der Maske.



Befestigen Sie nun an allen vier Löchern jeweils ein Gummiband (mittels Schlaufe).



Ziehen Sie erst die oberen Gummibänder, dann die Unteren über Ihre Ohren.

BASTELANLEITUNG

Virenabwehr zum Selbermachen

MATERIALIEN

- 2 Lagen Küchenrollen-Papier
- 1 Papier-Taschentuch
- Breites Klebeband, am besten Maler-Krepp
- 4 Gummibänder
- Ein Stück Draht, zum Beispiel, wie er zum Verschließen von Kaffee-Tüten verwendet wird
- Eine Schere
- Einen Büro-Locher

Mehr benötigen Sie nicht.

SCHRITT FÜR SCHRITT

1. Waschen Sie sich zunächst sorgsam die Hände. Nehmen Sie dann zwei Blatt Küchenrollenpapier und legen sie die Blätter übereinander, drehen Sie dabei das obere Blatt um 90 Grad zur Seite.
2. Breiten Sie ein Papiertaschentuch aus und legen Sie es auf die beiden ersten Blätter. Das Papiertaschentuch wird später die Innenseite Ihrer Schutzmaske sein.
3. Schneiden Sie die Ränder ab, so dass alle drei Blätter gleich groß sind.
4. Schneiden Sie den Stapel der drei Papierblätter in der Mitte durch, den oberen Teil benötigen Sie nicht mehr.
5. Kleben Sie an beiden kurzen Rändern beidseitig einen Klebstreifen, zum Beispiel aus Malerkrepp.
6. Machen Sie mit dem Büro-Locher auf beiden kurzen Seiten zwei Löcher in die Klebstreifen.
7. Nehmen Sie ein Stück Draht, legen Sie es mittig an der oberen Rand der Maske und fixieren Sie den Draht mit Klebeband. Der Draht wird später zum Nasenbügel der Maske.
8. Befestigen Sie nun an allen vier Löchern jeweils ein Gummiband (mittels Schlaufe).
9. Ziehen Sie erst die oberen Gummibänder, dann die unteren über Ihre Ohren. Biegen Sie auch den Nasenbügel (den eingearbeiteten Draht) zurecht, damit die Maske angenehm sitzt.
10. Atmen Sie tief durch – Ihre Maske ist fertig!

Mode mit Maske

Mundschutz wird zum Zeichen der Solidarität

Der Mundschutz ist zum modischen Symbol des Coronavirus geworden. Noch vor ein paar Wochen wurden Menschen, die ihr halbes Gesicht verhüllten, belächelt und als hygienehysterisch hingestellt. Jetzt haben wir uns an den Anblick gewöhnt, erst durch mediale Bilder, dann durch immer mehr Menschen, die sich die Maske überstreifen, sobald sie das Haus verlassen. Langsam tragen so viele Menschen Mundschutz, dass man sich ohne unpassend gekleidet vorkommt.

Der Mundschutz wird zu einer sichtbaren Selbstermächtigung: Wenn ich meine Wohnung verlasse, helfe ich mit und schütze mich und andere. Dabei geht es weniger um die tatsächliche Wirkung, als um eine freundliche Geste seinen Mitmenschen gegenüber. Ein nonverbales Signal, wie man es von der Mode kennt.

Weil es schon für Mitarbeiter in Krankenhäusern nicht genug gibt, sind die meisten Masken improvisiert aus Baumwollstoff selbst genäht und haben nur wenig Filterwirkung.

Das tut der Do-it-yourself-Bewegung keinen Abbruch: Die Facebook-Gruppe „Masken nähren Berlin ehrenamtlich“ hat nach wenigen Tagen schon fast tausend Mitglieder. Hier werden Gummibänder und kochfeste Baumwollstoffe gespendet, Tipps für den besten Schnitt gegeben – Faltenwurf versus Kaffeetüte. Und eine Verkäuferin fragt, ob es komisch ist, wenn sie einen Mundschutz trägt. Diese Frage dürfte sich in den nächsten Tagen von selbst erledigt haben, dann wird jeder selbst anmuten, der beim Bäcker keine trägt.

Fast 1000 Menschen in der Gruppe „Masken nähren Berlin“ bei Facebook

Schwere Zeiten für die Mode. Keiner will und braucht gerade neue Kleidung. Wer zu Hause bleibt, macht sich keine Gedanken über sein Outfit. Und wer rausgeht, hält Abstand. Nicht nur das Luxushaus Prada und die schwedische Fast-Fashion-Kette H&M lassen jetzt Schutzkleidung und Mundschutz nähen, auch Berliner Designer beschäftigen sich mit dem neuen It-Accessoire: Im Schaufenster von Chiton, einem Brautmodengeschäft in Schöneberg, trägt eine Puppe nicht nur ein weißes Kleid, sondern auch die passende Maske aus Spitze und Seide für 16 Euro. Die schlaue Braut plant vor: Wer weiß, ob im Hochzeitsmonat Mai alles wieder normal läuft. Im Schaufenster hängt ein Schild: „Be social, trage Gesichtsmasken!“ Auch das Techno-Modelabel Nakt hat sich etwas für seine Zielgruppe ausgedacht: die Maske „Keep smiling“ aus schwarzem Stretchmaterial vorne mit silberner Gliederkette, die das Lächeln des Mundes ersetzt.

Gerade zu visionär handelte der Designer Damur. Schon Ende Januar verteilte er hübsch verzierte Masken an die Gäste seiner Modenschau. Er wollte damit gegen die Feinstaubbelastung protestieren. Anfang März nahm er Kontakt zum Berliner Senat auf, er wollte die Restbestände von 300 Masken an Polizei und Verwaltung spenden. Vielleicht sehen wir bald Polizisten mit Masken, auf denen der Bruderkuss zwischen Honecker und Breschnew aufgedruckt ist. GRIT THÖNNISSEN



Für jeden Anlass. Das Berliner Modelabel Nakt hat eine Maske für Fetish-Fans kreiert. Bei Chiton in Schöneberg kann sich die Braut zeitgemäß verummern. Fotos: promo